

Die Wissenschaftsdebatte: Forschung, Technik, Zivilgesellschaft im Dialog – Das neue Beteiligungsformat

Wolfgang C. Goede

Aktuell gibt es vielfältige neue Handlungsansätze und Debatten zur Theorie und Praxis von Bürgerbeteiligung im kommunalpolitischen Feld. Doch welche Möglichkeiten der Mitsprache bestehen im technologisch-wissenschaftlichen Sektor? Verspricht doch der schwarz-rote Koalitionsvertrag, »Akteure der Zivilgesellschaft konsequent in die Diskussion um Zukunftsprojekte und Ausgestaltung von Forschungsagenden« einzubinden. Das Projekt Wissenschaftsdebatte der Journalistenvereinigung TELI e.V. erprobt dazu derzeit eine neuartige Methode.

In unserer modernen Zivilisation drehen sich immer mehr Fragen des Daseins und Seins um die Grundlagenforschung sowie ihre Anwendung, die Technologie. Deshalb führte die Bundesregierung bereits zur Jahrtausendwende die »Wissenschaftsjahre« ein (2013: Demografie, 2014: Digitale Gesellschaft, 2015: Stadt von Morgen). Sie bieten »Forschung zum Anfassen« und sollen Bürger/innen komplexe Fragenstellung und schwer verständliche Antworten nahe bringen, sie einbinden.

Statt Partizipation »Abwehrbeteiligung«

Die Veranstaltungen in diesem Zusammenhang sind beliebt und gut besucht. Sie bieten intellektuelles Empowerment, doch richtige Partizipation sehen sie nicht vor. Diesbezüglich gibt es in Wissenschaft und Technologie einen weißen Fleck. Oder in der Diktion des Stuttgarter Techniksoziologen Ortwin Renn: Allenfalls werden die Bürger/innen »gehört, aber nicht erhört«, was einer »nachträglichen Legitimationsbeschaffung« gleichkommt oder einer »Abwehrbeteiligung«. Erwünscht ist aber ein »inklusive, kollaborativer und konsultativer Entscheidungsprozess«, so Renn, Berater von EU-Präsident José Manuel Barroso in Fragen des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts.

Vor dieses Thema hat sich die TELI gespannt, ein Verband von Wissenschafts- und Technikjournalisten. Der Verein geht auf das Jahr 1929 zurück und ist damit der älteste und traditionsreichste dieser Art auf der Welt. Mit der Wissenschaftsdebatte will die TELI Forscher und Bürger/innen, Entscheider/innen und Zivilgesellschaft in einen Saal holen. Das Besondere daran ist, dass die Wähler/innen, Steuerzahler/innen, Konsument/innen die Agenda bestimmen. Die TELI-Journalisten verstehen sich als Anwalt/innen der Bürger/innen und als Moderator/innen des gesellschaftlichen Dialogs.



Debatten enden mit Bürger-Memorandum

Die Moderation ist so angelegt, dass nach Kurzimpulsen von Expert/innen die Bürger/innen in Arbeitsgruppen kritische Fragen entwickeln. Die Entscheidungsträger/innen, Forscher/innen und Politiker/innen sind dazu aufgefordert, diese zu beantworten. Anschließend formulieren die Bürger/innen ein Memorandum mit ihren Forderungen, die breit gestreut publiziert werden.

Im Demografiejahr 2013 fand dazu im Münchner Presseclub vor den Bundestagswahlen eine Prototypveranstaltung statt. Titel: »Länger leben, flexibler arbeiten – mit Absturz in die Altersarmut?« Max-Planck-Altersforscher/innen sowie unabhängige Rentenexpert/innen referierten ihre neuesten Erkenntnisse. Dann wurden Bundestagskandidaten aller Parteien aus dem Raum München darum gebeten, in fünf Minuten zu den kritischen Fragen der Bürger/innen Stellung zu beziehen. Die dort entwickelte zentrale Forderung – die Mindestrente – wird in Berlin derzeit verhandelt.



Abb. 1: Wissenschaftsdebatte in München (Foto: TELI e.V.)

Online-Besteller erhöhen Lärmpegel

Das Debattenformat wird mittlerweile von einer Stiftung finanziell großzügig gefördert. Das gestattet Veranstaltungen in ganz Deutschland zu unterschiedlichen Wissenschaftsthemen. Unlängst stand in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden das Thema »Lärm macht krank« an. Im Rathaussaal trafen sich lärmgeplagte Bürger/innen und Verkehrsexpert/innen zum klärenden und Abhilfe schaffenden Dialog.

Ob Bahn, Straße oder Luft: Technische Verbesserungen ermöglichen Absenkungen der Immissionen bis zu fast 20 Prozent (Zugscheibenbremsen, leisere Reifen und Straßenbeläge, lärmarme Turbinen). Aber es fehlt eine bundesweite Gesamtstrategie, etwa:



Abb. 2: Wissenschaftsdebatte in Wiesbaden (Foto: TELI e.V.)

- großflächiges Durchsetzen von Tempo 30 gegen die Autolobby
- Städteplaner/innen und Verkehrsreferate, die die »Stadt der kurzen Wege« forcieren



- und der Appell zur Verkehrsvermeidung, der natürlich für jede Bürgerin und jeden Bürger gilt.

So problematisierte der Vorsitzende des Arbeitsrings Lärm in der Deutschen Gesellschaft für Akustik die Werbesprüche von Online-Anbietern: »Morning Express: Heute bestellen, am nächsten Werktag bis 12 Uhr erhalten« und »Schrei vor Glück – oder schick's zurück!« Letzterer erreicht eine Rücksendequote von 50 Prozent. Solche geschäftlichen Gepflogenheiten, gepaart mit entsprechendem Konsumverhalten, steigern das Verkehrsaufkommen sowie die Lärm- (und CO₂-Klima-)Belastung.

Europawahl-Kandidaten: Wir wollen Lärmgrenzwerte!

Am Ende: Vorhang zu, alle Fragen offen – wie bei so vielen herkömmlichen Podiumsdiskussionen und Streitgesprächen? Nein! Nach mehreren Stunden Expertenanhörung im Ratssaal sowie kleineren Arbeitsgruppen an Stehtischen davor verfassten die Teilnehmer/innen ein Memorandum. Es ruft Politik, Wirtschaft und Forschung dazu auf, gegen Lärm energischer vorzugehen:

- Lärm ist gesundheitsgefährdend und muss konsequenter vermindert werden.
- Lärm beeinträchtigt auch das geistige Leistungsvermögen. Er kann zu Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und Jugendlichen führen.
- Es muss ein wissenschaftliches Grundlagenprogramm zur Erforschung von Lärmwirkungen eingerichtet werden, das interdisziplinär und ohne finanzielle Beteiligung von Interessengruppen durchgeführt wird.
- Politik, Verwaltungen und Wirtschaft müssen die Risiken durch Lärm endlich anerkennen. Es bedarf dringend der Entwicklung von Immissionsgrenzwerten.
- Wir wollen Transparenz auf allen Entscheidungsebenen (Kommunen, Länder, Bund, EU). Alle Fakten müssen für jeden zugänglich gemacht werden.
- Noch vor der Europa-Wahl im Mai 2014 müssen die Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien genau darstellen, wie und was sie zur Lärmreduzierung beitragen wollen.
- Als Bürgerinnen und Bürger wollen wir frühzeitig an Entscheidungen beteiligt sein. Das gilt, wenn über Maßnahmen entschieden werden soll, die potentiell Lärm verstärken, wie die Ausweitung von Verkehrswegen oder die Umgestaltung von Stadtbildern.
- Für die Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen müssen mehr finanzielle Mittel bereit gestellt werden, vor allem für die Kommunen.

Die Wiesbadener Wissenschaftsdebatte fand ein lebhaftes Medienecho, unter anderem in den Fernsehnachrichten. Derzeit geht das Gespräch auf dem Debatten-Online-Portal weiter. Dort meldeten sich Expert/innen



mit einem Lärmthema zu Wort, das bisher wissenschaftlich und medial kaum präsent ist: niederfrequenter Infraschall durch Windkraftwerke.

Kritische, keine lobbygelenkten Wissenschaftsdebatten

Löst die Rotation der Flügel Übelkeit, Schwindel und andere vegetative Störungen aus bei Menschen, die in der Nähe der Anlagen wohnen? Internationale Forschungen entdecken einen Zusammenhang. Australien nimmt das ernst und hat einen zehn Kilometer breiten Sicherheitsabstand verordnet.

Das ist auch ein Grund, warum eine der nächsten Wissenschaftsdebatten sich dem Thema Energie und der in vielerlei Hinsicht widersprüchlichen Energiewende widmen wird. Nach den bisher zwei Wissenschaftsdebatten ziehen Beteiligte und Beobachter/innen eine erfolgreiche Bilanz:

- TELI Vorsitzender Jan-Oliver Löffken: »Organisiert von kritischen Wissenschaftsjournalisten wahrt die Debatte Unabhängigkeit und größtmögliche Objektivität selbst bei umstrittenen Themen. Das gestattet eine Alternative zu zahlreichen lobbygelenkten Debattenformaten.«
- Wissenschafts-Dialog-Expertin und Debatten-Moderatorin Maren Schüpphaus: »Forschung stellt sich direkt und auf Augenhöhe dem demokratischen Meinungsbildungsprozess. Experten erhalten differenzierte Rückmeldungen über Chancen, Risiken ihrer Forschungsergebnisse. Frühzeitig eingesetzt, übernehmen Wissenschaftsdebatten eine Frühwarnfunktion.«
- Professor Alex Gerber, zuständig für Science Communication an der Rhine Waal University: »Die TELI-Debatte ist echter gesellschaftlicher Diskurs, der nicht einfach nur den Forschern, Wissenschaftsmanagern oder -politikern ein Forum bietet, sondern diese tatsächlich herausfordert und vor allem die Bürger mit ihren Ängsten und Interessen ernst nimmt. Wissenschaftsjournalisten werden damit von unterschätzten Welterklärern zu wichtigen Mediatoren.«

Literatur

Wissenschaftsdebatte Journalistenvereinigung technisch-wissenschaftliche Publizistik TELI e.V.:

<http://www.wissenschaftsdebatte.de>

TELI-Lärm-Debatte bei Informationsdienst Wissenschaft idw: <http://www.idw-online.de/de/news57265>

TELI-Lärm-Wissenschaftsdebatte mit Experten-Präsentationen bei youtube:

<https://www.youtube.com/channel/UCM9XKe7rqR3O64hgMoa26g>

TELI-Debatte bei Twitter: <https://twitter.com/Debatte>

TELI-Lärm-Memorandum: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=4661>



Die Wissenschaftsdebatte: Forschung, Technik und Zivilgesellschaft im Gespräch. Dossier über ein neuartiges Beteiligungsformat. Opusculum 68, Nov. 2013, Schriftenreihe MaecenataInst./Humboldt Universität Berlin:
http://www.maecenata.eu/images/documents/mi/resources/2013_op68.pdf

Autor

Wolfgang C. Goede ist Wissenschaftsjournalist, Autor, Moderator und Trainer. Sein Schwerpunkt ist zivilgesellschaftliches Engagement. Er lebt in München, Bayern, und Medellín, Kolumbien.

Kontakt

E-Mail: w.goede@gmx.net

Redaktion eNewsletter

Stiftung Mitarbeit
Netzwerk Bürgerbeteiligung
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de